Neustadt O./Schles., den 28. Mai 1917.

Liebe Thekla!

Heute soll es meine Aufgabe sein, Ihren werten Brief vom vorigen Monat zu beantworten. Wie wir aus demselben ersehen haben, geht es Ihnen und auch Ihren lieben Angehörigen nicht gut, und haben Sie noch darüber zu klagen, daß auch in Ihrem Familienkreise nicht alles stets. Es war ja auch nicht anders zu erwarten. Doch gesund und kräftig sind beide Teile, und es liegt daran, sie der beiderseitigen Wünschen, Familie zu besitzen.

Nun ist ja auch die Hedwig verheiratet und lebt mit ihrem jungen Manne mehr in den Flitterwochen, wo das Leben den Himmel offen zeigt und die ganze Welt rosig erscheint. Wann wird es bei Ihnen dazu kommen? Sie haben ganz recht, wenn es nicht ganz gut ist, dann ist es besser, wenn man es unterläßt, denn es will sich wohl überlegt

sind, wenn man an Ihren mitgeteilt hat, daß ich unwahrscheinlich über Sie geäußert haben sollte. Denn erstens haben Sie mir für zu nicht den geringsten Anlaß gegeben und zweitens waren Sie ein so gutes und bescheidenes Mädchen, daß wir gerade zu stolz darauf waren, wenn wir über Sie etwas Nachteiliges gesagt hätten und das werden Sie uns und besonders auch mir gewiß nicht zutrauen. Der Fall ist jedenfalls am besten Sie lassen sich mit dieser Art Leute erst gar nicht ein, oder Sie schreiben denselben, daß es Lügen sind, wenn Ihnen mitgeteilt wird, ich hätte Ihren Charakter abfällig beurteilt. Also schenken Sie solchen Ehrenschänder keine Aufmerksamkeit, sondern leben Sie in der Hoffnung, daß wir heute noch gesund und alle Ihre geliebten und uns Ihre Angehörigen noch gesund wissen.

Fortsetzung folgt!